



# Hexe Jole will ein Haustier

Illustrationen  
Joyce und Alexandra Golly



# Hexe Jole will ein Haustier

## **Impressum:**

Herausgeber:	Landestierschutzbeauftragte (LBT) im Hessischen Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Mainzer Str. 80, 65189 Wiesbaden
Redaktion:	Dr. med. vet. Madeleine Martin, LBT (verantwortlich)
Text und Layout:	Alexandra Golly
Illustrationen:	Joyce und Alexandra Golly
Druck:	<a href="http://www.wir-machen-druck.de">www.wir-machen-druck.de</a>
Urheberrecht:	Dieses Werk - einschließlich aller seiner Teile - ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb des Urheberrechtsgesetzes ist ohne die Zustimmung der Autorin unzulässig

Das ist Hexe Jole.



Jole will ein Haustier. Natürlich hat sie, wie alle anderen Hexen, einen Raben. Und eine Eule hat sie auch. Sie sind aber keine Haustiere und leben im Freien. Und das Wichtigste: Mit dem Raben und der Eule kann sie nicht schmusen.

Und je mehr sie darüber nachdenkt, umso größer wird ihr Wunsch. So denkt sie nach. 'Das ist es! Eine Katze! Jede richtige Hexe braucht eine Katze! Ein schwarzer Kater soll es sein!' Davon ist sie nicht mehr abzubringen.

'Aber, vertragen sich der Rabe, die Eule und der Kater?!', fragt sie sich. Deshalb ruft sie den Familienrat zusammen. Nun sitzen sie zu dritt am Hexenfeuer, der Mond scheint über den Baumwipfeln und sie beginnt: „Meine Lieben, ich habe einen Wunsch. Ich möchte ein Haustier“. Rabe und Eule schauen entsetzt. „Aber du hast doch uns. Bist du denn mit uns nicht zufrieden?“, sagen sie wie aus einem Mund.



„Oh, doch, doch“, meint die Hexe, „ich habe euch sogar furchtbar hexerisch lieb, aber ich möchte jemanden zum Schmusen. Ihr habt euer Gefieder und sitzt immer oben auf den Bäumen. Mit einer Katze könnte ich im Winter vor dem Kamin schmusen und sie würde mich mit ihrem weichen, warmen Fell wärmen.“

Die Vögel schauen etwas skeptisch. „Aber du kannst nicht erwarten, dass der Kater das tut was du willst. Vielleicht ist es gar kein Schmusekater.“

„Ich weiß, das ist doch ganz einfach! Ich zaubere mir einen Kater, der zu mir passt. Einen Kater nach Wunsch!“

„Oh nein, meine Liebe. Das geht nicht. Ein Haustier ist kein Wunschkonzert! Man kann sich nicht einfach so ein Haustier herbei hexen“, da sind sich Rabe und Eule einig.



„Und bedenke, wenn du zum Hexentreff auf deinem Besen ausreitest. Wir fliegen mit. Das ist kein Problem. Aber eine Katze?! Katzen haben keine Flügel. Dein neuer Freund müsste zuhause bleiben. Drei Tage!“ Jole denkt nach. „Ja, ihr habt recht. Ich werde schon eine Lösung finden. Für die drei Tage wird sich mein Nachbar, der Räuber Roggenschrot, um sie kümmern. Er hat doch selbst einen Jagdhund.“

„Ha! Da hast du´s“, mischt der Rabe sich ein, „ein Jagdhund und ein Schmusekater! Wenn das mal gut geht...“

„Isidora hat doch auch einen Kater. Ich will auch einen. Eine Hexe ohne Kater ist nur eine halbe Hexe.“

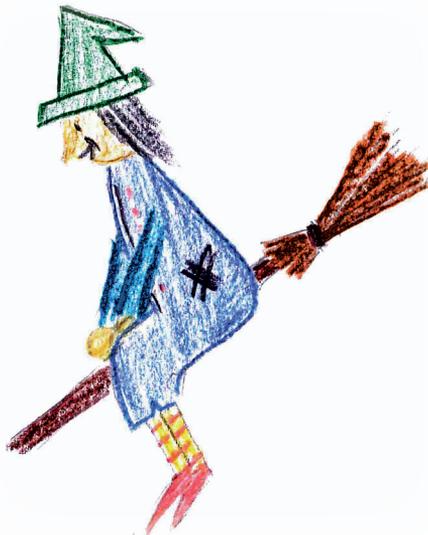
„Jole, ich mache dir einen guten Vorschlag: Besuche deine Freundin Isidora, frage erst mal nach, wie es so ist mit einem Haustier. Tiere machen Arbeit und man muss sich immer um sie kümmern. Schlage ihr vor, dass du ihre Katze in den Ferien, wenn sie in den Urlaub fliegt, pflegen möchtest. So kannst du ausprobieren, ob es wirklich das Richtige für dich ist“, sagt die Eule weise.

„Nein! Ich will mein eigenes Haustier!“

„Wenn du ein Haustier willst, musst du Verantwortung übernehmen. Das weiß doch jedes Kind. Ob du nun willst, oder nicht!“

„Aber ich kann Verantwortung übernehmen! Um euch kümmere ich mich doch auch!“

Somit ist es beschlossene Sache. Hexe Jole bekommt ein Haustier!



Die kleine Hexe ist so aufgeregt, dass sie nicht einschlafen kann. Sie schüttelt ihre Federbetten zurecht und macht es sich am Kachelofen gemütlich. Sie nimmt ein Pergamentblatt und die alte Gänsefeder, die sie von ihrer Großmutter, Hexe Mima, zur Einschulung bekommen hatte, bespuckt die Spitze der Feder, wie es die alten Hexen so tun und tunkt sie in das Tintenglas. Sie kritzelt: 'Ich brauche... einen gemütlichen Korb, damit der Kater einen Platz zum Schlafen hat, einen Wassernapf, einen Futternapf und ein Katzenklo. Er soll ja schließlich nicht auf meine Toilette hinter den Bäumen machen.' Sie denkt nach... 'Kräuter! Kräuter sind ganz wichtig! Die brauche ich für die Katzenapotheke. Schließlich kann ein Tier auch mal krank werden. Und falls die nicht reichen, gehe ich mit ihm zum Quacksalber. Den anderen Tieren im Wald hilft er doch auch, wenn sie mal krank sind.' Nun schreibt sie weiter: 'Ich habe... einen Wollknäuel zum Spielen und Mäuse zum Fangen sind auch genug da. Aber das Wichtigste: Ich brauche Zeit! Zeit zum Schmusen, Zeit zum Spielen, Zeit zum Füttern und Zeit zum Säubern machen. Am warmen Kachelofen kann er es sich gemütlich machen. Er will bestimmt, dass ich sein Katzenklo sauber halte. Und Futter will er von mir. Natürlich auch Wasser. Ich wünsche mir von ihm..., dass er mit mir schmust und mich tröstet, wenn ich traurig bin. Er soll mein Spielkamerad sein.' Jole schreibt und schreibt bis weit nach Mitternacht.



Am nächsten Morgen reckt und streckt sich Jole in ihrem Bett. Ihre ersten Gedanken kreisen um den Kater. 'Aber wo bekomme ich einen Kater her? Darüber muss ich mir noch Gedanken machen. Die Sache muss gut durchdacht sein.' Denn schließlich wäre sie nicht Jole, wenn sie nicht alles immer mit Köpfchen machen würde.

Sie hüpfert vom Bett direkt in ihre Pantoffeln. Müde zieht sie einen Fuß nach dem anderen. Wie jeden Morgen begibt sie sich zu ihrem Waschritual. Hinter ihrem schiefen Hexenhäuschen fließt ein Bach. Oben in den Bergen entspringt die Quelle. Eiskaltes Wasser schüttet sie sich über den Kopf. 'Brrrr! Fertig! Das muss für heute reichen!' Jetzt ist sie wach! Nun hört sie ein müdes „Guten Morgen“. Hinter ihr steht Hexe Hilde. „Auch schon wach?“, fragt sie.

„Ja, die Sonne steht hoch am Himmel, also sollte ich endlich aufstehen. Schließlich habe ich heute viel vor“, meint Jole aufgeregt. Hilde schaut sie mit großen Augen fragend an.

„Ich besorge mir heute einen Kater!“, sagt Jole aufgeregt und fügt kleinlaut hinzu, „...ich weiß nur nicht wo...“

„Du weißt nicht wo? Aber das ist doch ganz einfach! Am Rande des Waldes lebt der alte Wichtel Tierlieb. Er gibt Tieren, die kein Dach über dem Kopf haben, ein Heim. Dort findest du mit Sicherheit ein Kätzchen. Er gibt dir gerne eins ab. Er sucht immer Freiwillige, die einem Tier ein liebevolles, neues Zuhause geben.“



Jetzt ist Jole ganz aufgeregt. Sie vergißt ihren Hunger. Sie will nur noch ein klitzekleines Kätzchen. Die zwei Hexen machen sich auf den Weg. Nach einem kurzen Fußmarsch durch den dichten Wald steht Jole nun vor fünf kleinen Kätzchen. Sie sind alle wirklich süß. Doch keines ist so, wie Jole es sich ausgemalt hat. Keine einzige schwarze Katze. Eine echte Hexe braucht aber eine schwarze Katze. Ein wenig enttäuscht ist sie schon. Doch in nullkommanix schleicht eine kleine schwarze Katze mit einem schneeweißen Schwanz um ihre Beine. Ein kleines „Miau“ und es ist um sie geschehen. Diese Katze soll es sein! Es ist Liebe auf das erste „Miau“. Jole ist es plötzlich sogar egal, dass es kein Kater ist. So blieben sie schließlich unter Frauen. Frauengespräche sind sowieso besser. Sie kann ihrer neuen Freundin nun alle Sorgen und alles Freud anvertrauen.



„Das ist gut“, meint der weise Wichtel. „Es ist kein Baby-Kätzchen mehr. Diese sind schwer zu erziehen und man muss mit ihnen sehr vorsichtig umgehen. Diese Katze ist genau richtig für dich, kleine Hexe.“

Blitzschnell klettert das Kätzchen auf Joles Hexenhut, macht es sich dort gemütlich und nun wandern sie gemeinsam nach Hause.

Auf dem Rückweg macht sich Jole so ihre Gedanken. 'Ob Rabe und Eule sich mit dem neuen Kätzchen vertragen? Wie soll das Kätzchen denn heißen? Ich nenne es... Madame Kokette und koche ihr gleich ein leckeres Schwefelsüppchen'.



Zuhause angekommen stellt sich Jole an die Feuerstelle. Sie braut und braut, rührt und rührt. Im Kessel zischt und brodelnd es. Es funkelt und der Rauch steigt immer höher und höher. Doch je mehr es duftet, umso weiter entfernt sich Madame Kokette. Nun ist das Essen fertig. Jole füllt in das Schälchen eine ordentliche Kelle Gebräu, stellt es vor die Katze und wischt sich stolz den Schweiß von der Stirn. „So, nun iss!“, sagt sie mit einem fast befehlerischen Ton. Doch Madame Kokette rührt dieses Etwas nicht mal an. Allein der Geruch lässt ihr alle Nackenhaare zu Berge stehen. „Iss“, wiederholt Jole. Doch das Kätzchen zieht sich noch mehr zurück. Traurig setzt Jole sich unter einen Baum und riecht an dem Süppchen. Es riecht köstlich! Sie versteht die Welt nicht mehr.



Wie sie da nun so traurig sitzt, kommen Eule und Rabe herbei. „Warum starrst du Löcher in die Luft?“ „Ich bin traurig“, entgegnet die Hexe. „Darf ich vorstellen, das ist mein neues Kätzchen, Madame Kokette. Ich habe ihr ein leckeres Schwefelsüppchen gekocht, doch Madame rührt es nicht an. Da habe ich mir was eingebrockt.“

„Haben wir es dir nicht gesagt?! So eine Sache muss wohl überlegt sein. Katzen mögen keine Schwefelsuppe. Katzen brauchen Katzenfutter. Ist doch klar! Das weiß doch jedes Kind!“

„Und baden wollte ich sie auch schon. Aber sie scheut das Wasser!“

„Haben wir es dir nicht gesagt?! So eine Sache muss wohl überlegt sein. Katzen mögen kein Wasser. Sie machen Katzenwäsche. Das weiß doch jedes Kind!“

„Und, und schmusen will sie auch nicht. Sie klettert auf Bäume. Nun sitzt sie schon eine halbe Stunde dort oben. Genauso wie ihr!“, gibt sie ärgerlich zu.

„Und haben wir es dir nicht gesagt?! So eine Sache muss wohl überlegt sein. Katzen sind eigensinnig und machen was sie wollen. Sie klettern nun mal auf Bäume...Das weiß doch jedes Kind!“

„Ihr hattet Recht. Ich hätte die Katze von Isidora in den Ferien bei mir aufnehmen sollen. So hätte ich gemerkt, dass es gar nicht so einfach ist, ein Tier zu besitzen. Tiere machen Arbeit, Dreck und man muss Verantwortung übernehmen. Sie sind nicht immer so, wie man es sich wünscht“, gibt Jole kleinlaut zu.



Den ganzen Nachmittag bläst die Hexe Trübsal. Sie läuft mit gesenktem Kopf hin und her und tritt vor Enttäuschung und Wut gegen jeden Tannenzapfen, der ihr im Weg liegt. So hat sie es sich nicht vorgestellt!

Doch plötzlich wird es weich und kuschelig um ihre Knöchel und ein leises „Miau“ erwärmt auch ihr Herz. Madame Kokette schleicht um sie herum, schaut sie mit ihren grasgrünen Augen an und leckt mit der samtweichen Zunge ihren großen Zeh, der aus ihrem löchrigen Schuh hervorguckt.

„Ach du meine Güte!“, stößt Hexe Jole hervor. „Du liebst mich eben so wie ich bin. Und ich muss lernen dich zu lieben, so wie du bist. Du bist eine Katze und ich muss lernen deine Eigenschaften zu respektieren und mit ihnen umzugehen. Du bist zwar nicht so, wie ich es mir vorgestellt habe, doch trotzdem habe ich dich lieb!“ Sie schließt das Kätzchen in die Arme und weiß sofort, dass sie es nie hergeben wird.





